

Lesen in der Schule

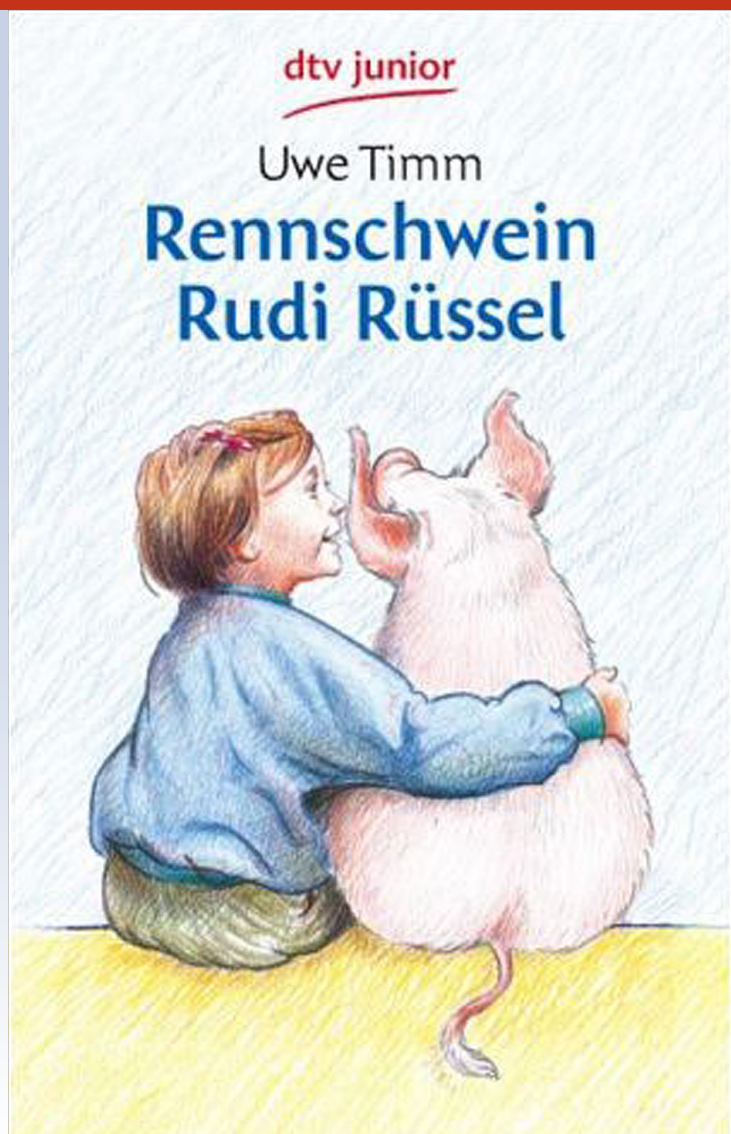
mit

dtv junior

Ein Unterrichtsmodell für die Klassen 4 und 5

Thematik

- Komischer Familienroman
- Ein Schwein als Haustier
- Haustierhaltung in der Großstadt
- Familienalltag
- Verantwortungsbewusstsein
- Buch – Film – Vergleich



Erarbeitet von: Hannelore Daubert und Gisela Dorst (1996/2011)

Lesen in der Schule

mit

dtv junior

Herausgegeben von dtv junior und Cathrin Zeller-Limbach

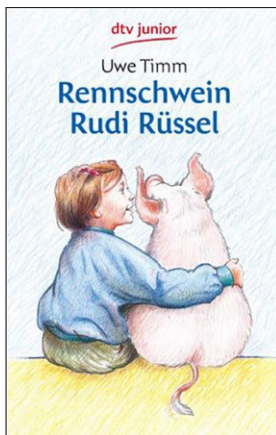
Das 1996 erschienene Unterrichtsmodell zu Uwe Timms ›Renschwein Rudi Rüssel‹ wurde von Dr. Hannelore Daubert und Gisela Dorst verfasst. Die Neubearbeitung wurde von Dr. Hannelore Daubert zusammen mit Studierenden im Frühjahr 2011 erstellt.

Dr. Hannelore Daubert

Studienrätin im Hochschuldienst am Institut für Jugendbuchforschung der Goethe Universität Frankfurt. Autorin und Herausgeberin von Publikationen zur Kinder- und Jugendliteratur und ihrer Didaktik sowie von Lesebüchern für den Deutschunterricht. Langjährige Herausgeberin der Reihe ›Lesen in der Schule‹.

Gisela Dorst

ehemals Schulleiterin einer Grundschule, Fachleiterin für Deutsch am Studienseminar in Korbach, pädagogische Mitarbeiterin im Fach Deutsch an der Gesamthochschule Kassel; Herausgeberin eines Sprachbuches (›Lollipop‹), Autorin zahlreicher didaktischer Unterrichtsmodelle, u. a. in der Reihe ›Lesen in der Schule mit dtv junior‹.



Uwe Timm
Renschwein Rudi Rüssel
Ein Kinderroman mit Bildern
von Gunnar Matysiak

160 Seiten

24. Auflage, Februar 2011
ISBN 978-3-423-70285-0

Leseprobe s. http://www.dtv.de/_pdf/blickinsbuch/70285.pdf

Weitere Kinderromane von Uwe Timm mit Unterrichtsmodellen zum Download, s. www.dtv.de/lehrer

(1996) erweiterte NA August 2011

www.dtv.de/lehrer

© Deutscher Taschenbuch Verlag
Alle Rechte vorbehalten

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	4
Zum Text	5
Verfilmungen	6
Didaktische Überlegungen	7
Methodische Anregungen	8
Anhang	11
Kopiervorlagen	11
Gespräch mit Uwe Timm (1995) über die erste Verfilmung von ›Renschwein Rudi Rüssel‹	15
Links	16

Dr. Hannelore Daubert

Unterrichtsmodell (4./5. Klasse)

zu Uwe Timm:

›Renschwein Rudi Rüssel‹

dtv junior 70285



Vorbemerkung

1989 erschien Uwe Timms komischer Familienroman ›Renschwein Rudi Rüssel‹, für den er ein Jahr später den Deutschen Jugendliteraturpreis erhielt. Es ist die Geschichte einer fünfköpfigen Familie, die bei einer Tombola ein Ferkel, genannt Rudi Rüssel, gewinnt. Die drei Kinder können ihre Eltern überzeugen, Rudi als Haustier in die Familie aufzunehmen, und so kommt es zu außergewöhnlichen und äußerst komischen Situationen im turbulenten Familienalltag.

Das hohe Maß an Situationskomik trägt wesentlich zum Lesespaß und somit zur Leseförderung bei. Von einem Leben mit Haustieren können die meisten Kinder berichten, und die vielfältigen Alltagsthemen und -probleme der Familie werden den Schülerinnen und Schülern vertraut sein. Nicht zuletzt bietet der Kinderroman wissenswerte Sachinformationen, die sich in fächerübergreifendem Unterrichten zu bearbeiten lohnen.

Zum Text

Erzählt wird diese amüsante Geschichte von einem kindlichen Ich-Erzähler, dem ältesten der drei Geschwister. In 29 Kapiteln erfährt man rückblickend auf einen Zeitraum von zwei Jahren, wie Rudi Rüssel in die Familie kommt und dort als Haustier den Alltag aller Beteiligten belebt und durcheinanderbringt.

Zuppi, die jüngste Tochter, möchte sich keinesfalls von ihrem Tombolagewinn trennen, und so soll Rudi zunächst nur vorübergehend für drei Tage in der häuslichen Mietwohnung aufgenommen werden, bis eine bessere Lösung gefunden ist. Die Hartnäckigkeit und Beharrlichkeit der Kinder und die verständnisvolle Nachgiebigkeit der Eltern ermöglichen es Rudi jedoch, als zusätzliches Familienmitglied bei ihnen zu bleiben. Rudi entwickelt sich bald zu einem richtigen Haustier: er wird geduscht, spazieren geführt und erhält im Garten eine kleine Hütte. Mit der Zeit arrangieren sich alle mit dieser neuen Situation, auch der Vater, der zunächst den größten Widerstand zeigte.

Die traditionelle Rollenverteilung ist in dieser Familie weitgehend aufgehoben. Die Mutter sorgt als Lehrerin für den Lebensunterhalt der Familie, der Vater ist als arbeitsloser Ägyptologe für den Haushalt zuständig. Die meiste Zeit jedoch ist er mit seinen Studien und der Suche nach einer Stelle beschäftigt. Rudi wird schnell in die Familie integriert und erweist sich nicht nur als drolliger, intelligenter, lernfähiger Zeitgenosse, sondern schlägt sogar einen Einbrecher in die Flucht. Dennoch wird es mit der Zeit schwieriger, Rudi in einer Mietwohnung zu halten, zumal auch der Hausbesitzer strikt dagegen ist. Daher wird Rudi vorübergehend auf einem Bauernhof in Pflege gegeben. Als dies nach dem Tod des Bauern nicht mehr möglich ist, muss eine neue Lösung gefunden werden. In einer dramatischen Rettungsaktion gelingt es der Familie, Rudi vor dem Schlachthaus zu bewahren. Doch bei dem Versuch, Rudi – der jetzt ein ausgewachsenes Schwein ist – heimlich in die Wohnung zurückzubringen, werden sie vom Hausbesitzer überrascht, der ihnen daraufhin fristlos kündigt.

Glücklicherweise sucht ein örtlicher Fußballverein gerade einen Platzwart, dem auch ein Haus zur Verfügung steht. Der Vater nimmt die Stelle an, die Familie zieht in ein Haus, in dem sie nun Rudi nicht mehr verstecken muss. Rudi wird das Maskottchen des Vereins, entwickelt aber bald eine Abneigung gegen Schiedsrichter. Als Maskottchen taugt er darum nicht mehr; er entdeckt dafür aber seine Fähigkeiten zum Rennschwein. Bei einem der vielen Schweinerennen lernt er die junge Sau Gullinborsti kennen und verliebt sich in sie. Zu guter Letzt lebt Rudi auf demselben Bauernhof wie Gullinborsti, seine Familie besucht ihn regelmäßig an den Wochenenden. Acht junge Ferkel, die mittlerweile zur Welt gekommen sind, bilden den Grundstein für eine Rennschweinzucht.

Die ideenreiche, amüsante Geschichte steckt voller Situationskomik, die sich größtenteils aus der Selbstverständlichkeit ergibt, mit der die Familienmitglieder Rudi wie ein normales Haustier behandeln. Die Grenze zur Unwahrscheinlichkeit ist oft erreicht, das Ausmaß an Übertreibung hat stellenweise satirische Momente. Autoritäten (z. B. der Hausbesitzer) und Ämter werden besonders genussvoll karikiert.

Trotz aller Komik birgt dieser Kinderroman auch ernste Elemente. Die praktizierte Massentierhaltung gehört ebenso dazu wie die ständige erfolglose Stellensuche des Vaters. Ohne den Lesespaß zu beeinträchtigen, werden die Probleme, die generell mit der Haustierhaltung verbunden sind, differenziert dargestellt. Ein Haustier zu halten erfordert den Einsatz aller Beteiligten und setzt in erster Linie Verantwortungsgefühl voraus. Zu diesem Verantwortungsgefühl gehört auch, dass man sich notfalls von einem Tier wieder trennt, wenn es nicht seiner Natur entsprechend leben kann.

Ganz nebenbei räumt der Autor auch noch einige Vorurteile aus, die gemeinhin gegenüber Schweinen bestehen, und zeigt Merkmale und Verhaltensweisen auf, über die man oft nicht ausreichend informiert ist: Schweine sind gesellige, sensible, intelligente, freundliche und lernfähige Tiere, die durchaus in der Lage sind, auch zu Menschen eine persönliche Beziehung aufzunehmen.



Uwe Timm entwirft hier ein sehr positiv gezeichnetes Bild einer modernen, liberalen »Verhandlungsfamilie«, in der alle Mitglieder als gleichberechtigte Partner ernst genommen und in alle Entscheidungen miteinbezogen werden. Wenn eine Frage geklärt oder ein Problem gelöst werden muss, tagt der Familienrat. Man lacht zusammen, hält zusammen, streitet und versöhnt sich wieder. In einer Zeit, in der die Kinderliteratur thematisch überwiegend von zerrütteten Familienverhältnissen bestimmt wird, zeigt dieses von Uwe Timm präsentierte Familienmodell in wohlthuender Weise einmal eine weitgehend harmonisch funktionierende, vollständige Familie, in der auftretende Konflikte solidarisch und demokratisch gelöst werden. Dieses Konfliktlösungsmodell kann für junge Leser durchaus nachahmenswert sein.

Erzählt wird die Geschichte aus der Ich-Perspektive linear in einer lebendigen, anschaulichen und dialogreichen Sprache, die von den kindlichen Lesern ohne Probleme verstanden werden müsste.

Verfilmungen

Der erfolgreiche Kinderroman wurde 1995 verfilmt. Regisseur Peter Timm konnte für die Hauptrollen der Eltern Iris Berben und Ulrich Mühe gewinnen. Der »vergnügli­che Kinospaß für die ganze Familie« (Blickpunkt Film) wurde zu einem Leinwand­erfolg und gewann 1996 den Bayerischen Filmpreis in der Kategorie Kinderfilm. Diese Filmversion basiert auf der Buchvorlage und übernimmt die wesentlichen Elemente wie Handlungsverlauf und Figurenarsenal. (Abweichungen siehe im didaktisch/methodischen Teil). Anders ist es bei dem Fortsetzungsfilm »*Rennschwein Rudi Rüssel 2 – Rudi rennt wieder*«, der 2006 ebenfalls unter der Regie von Peter Timm entstand. Er hat mit dem Kinderroman und seiner filmischen Umsetzung nur noch eine Gemeinsamkeit: Wieder bringt ein gleichnamiges Ferkel (ein Urenkel des legendären Rennschweins Rudi Rüssel) das Alltagsleben einer Familie durcheinander, nur dass es sich in diesem Fall um eine moderne Patchworkfamilie handelt.

In diesem heiteren Familienfilm bringt der 9-jährige Nickel nach einem Schulausflug ein Ferkel mit in die heimische Wohnung, die er nach dem Tod der Mutter mit seinem alleinerziehenden Vater teilt. Doch dort möchte zu seinem Leidwesen auch die neue Freundin des Vaters mit ihrer Tochter einziehen. Nickel verständigt sich mit seinem Vater auf einen Deal: Die beiden dürfen bleiben, wenn auch Rudi bleiben darf. Die Folgen sind absehbar: Chaos und Turbulenzen voller Tempo und Situationskomik.

Das erfolgreiche Motiv des rennenden Ferkels Rudi Rüssel wurde auch für das Fernsehen übernommen. Für die ARD entstand die Serie »*Rennschwein Rudi Rüssel*«, die ab 2008 samstags ausgestrahlt wurde. Mittlerweile liegen drei Staffeln mit jeweils 13 Folgen à 28 Minuten vor.

Die Folge 7 »Das große Rennen« wurde mit dem Kinderfernsehpreis EMIL 2008 ausgezeichnet. Auch diese Serie hat mit der Ursprungsfassung nur noch den Titel und die Hauptfigur des Rennschweins Rudi Rüssel gemeinsam. Dem gesellschaftlichen Wandel und dem Zeitgeist entsprechend, wurde das Geschehen erneut in eine Patchworkfamilie verlegt, dieses Mal in eine Großfamilie auf dem Land, deren Mitglieder teilweise auch einen Migrationshintergrund vorweisen können. Der 10-jährige Fritz zieht mit seinem alleinerziehenden Vater zu den Großeltern aufs Land; in der einzigen Praxis am Ort lässt sich eine ebenfalls alleinerziehende deutsch-türkische Ärztin nieder. Auch in dieser Fernsehserie sorgt ein Ferkel (der Ururenkel des legendären Rennschweins Rudi Rüssel) als Mitbewohner der Familie für Turbulenzen im Alltag.



Didaktische Überlegungen

Die heitere Geschichte von Rudi Rüssel ist durch ihr hohes Maß an Komik ein Lesespaß für Kinder und trägt allein schon deshalb zur Leseförderung bei. Darüber hinaus wird die Thematik vermutlich fast alle Kinder interessieren – die Bezüge zur eigenen Erfahrungswelt sind offensichtlich. Es gibt wohl kaum ein Kind in der angesprochenen Altersgruppe, das nicht auf eigene Erfahrungen mit Haustieren oder zumindest dem Wunsch danach zurückgreifen kann.

Der Roman kann in angemessener Weise die drei wichtigsten Lesefunktionen erfüllen, die für den Umgang mit Literatur in der Grundschule (und nicht nur da) maßgeblich sind:

1. **Die hedonistische Funktion** liegt hier klar auf der Hand: Die witzigen Episoden um das Schwein und die vielfältigen komischen Erlebnisse und grotesken Situationen lassen den Lesevorgang zu einer vergnüglichen lustvollen Erfahrung werden.
2. **Die informatorische Funktion:** Lesen als Erfassen von Sachverhalten und zur Wissensvermittlung (incl. der entsprechenden Begrifflichkeit). Hier lassen sich mehrere Schwerpunkte aufzeigen:
 - Informationen über das Schwein und seine Lebensweise. Gängige Vorurteile (faul, schmutzig, träge) werden ausgeräumt. Probleme der Massentierhaltung werden angesprochen.
 - Der Beruf eines Ägyptologen und die damit zusammenhängenden Fragen, die Kinder interessieren (Hieroglyphen, Pyramiden usw.).
 - Der Beruf des Bauern früher im Vergleich zu heute (mit Legebatterien, Mästereien usw.).
3. **Die kognitive Funktion:** Lesen als Erkennen von Sinnzusammenhängen. Der kindliche Leser wird über das Leben der Familie informiert und daran beteiligt. Er erfährt hier z. B., dass es intakte Familien gibt, in denen man lacht und diskutiert, sich streitet und sich wieder versöhnt. Er nimmt teil an der Problematik der erfolglosen Stellensuche des Vaters und erlebt die Auswirkungen für die ganze Familie. Das Berufsbild der Mutter, die sich als Lehrerin mit frechen Kindern auseinandersetzen muss, wird leicht zu erfassen sein. Der Leser nimmt ebenso teil an den Problemen und Freuden, die mit der Haltung von Haustieren verbunden sind, und erkennt das Verantwortungsbewusstsein aller Beteiligten.

Die Tatsache, dass dieser Kinderroman in ein vielfältiges Merchandising-System eingebunden ist, bietet die Chance, einmal ein Kinderbuch im Vergleich mit den unterschiedlichen medialen Umsetzungen zu betrachten. Neben den diversen Verfilmungen gibt es ein Hörbuch des Kinderromans (Timm, Uwe; Blum, Stefan: ›Rennschwein Rudi Rüssel. Gekürzte Lesung mit Musik. Erzählt von Stefan Wilkening. DHV Der HörVerlag 2006).



Methodische Anregungen

›Rennschwein Rudi Rüssel‹ eignet sich besonders als Klassenlektüre im 4. und 5. Schuljahr. Obwohl auch jüngere Kinder sehr stark auf die gewählte Art der Komik ansprechen, sind sie jedoch vermutlich mit einer Ganzschrift von 155 Seiten in ihrem Lesevermögen noch überfordert. Wird der Roman größtenteils von der Lehrerin oder dem Lehrer vorgelesen, kann man ihn durchaus auch bereits Ende des 3. Schuljahres einsetzen. Eine kritische Betrachtung der Kinderliteratur im Medienverbund bietet sich besonders im 5. Schuljahr an. Allerdings sollte der Roman dann zu Beginn des 5. Schuljahres gelesen werden, denn allein das kindlich anmutende Titelbild erweckt bei jungen Lesern sehr schnell den Eindruck, für diese Art von Geschichte bereits »zu alt« zu sein.

Einstiegsmöglichkeiten

- Die Kinder berichten über eigene Erfahrungen mit Haustieren.
- Gemeinsames Lesen bis zu der Stelle, an der Zuppi das Ferkel gewinnt; Vermutungen über den Fortgang der Handlung anstellen.
- Die Illustration von S. 38 (Zuppi steht mit dem Schwein an der Leine an der Ampel) als stummen Impuls anbieten, Vermutungen über den Inhalt des Buches anstellen

Lektüerverfahren

Das Buch kann ganz oder teilweise zu Hause gelesen werden. Für eine vollständig nach Hause verlegte Lektüre hat sich die Führung eines Lesebegleitheftes bewährt. In diesem Heft können die Schülerinnen und Schüler alles notieren, was ihnen noch unklar ist, oder sie können besondere Leseaufgaben lösen (z. B. Fragen zum Textverständnis beantworten, ihre Lieblingsstellen markieren oder die Situationen benennen, die ihnen eher unwahrscheinlich vorkommen). Die Diskussion darüber, was noch vorstellbar und was eher unwahrscheinlich ist, führt zu einem intensiven Gespräch über den Text und das Verhalten aller beteiligten Personen. Da die 29 Kapitel keine Überschriften haben, bietet es sich an, dass die Schüler selbst Überschriften finden. Dies dient der Strukturierung der Gedanken, hilft Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden, und ist eine hilfreiche Gedächtnisstütze für den Umgang mit dem Text im Unterricht.

Lektürebegleitende Anregungen zur Texterschließung und zur weiteren Auseinandersetzung mit dem Text:

Für den Umgang mit diesem lebendigen, dialogreichen Text bieten sich eine Vielzahl von überwiegend handlungs- und produktionsorientierten methodischen Verfahren an. Die folgenden Anregungen können als Impulse und Aufgabenstellungen für die Auseinandersetzung mit dem Text in ganz unterschiedlicher Weise genutzt werden: für die Individual-, Partner- oder Gruppenarbeit, für Freiarbeit, für das Lektürebegleitheft, für das literarische Gespräch oder das kreative Schreiben.

Zur Texterschließung und Verständnissicherung können die Kopiervorlagen 1 und 2 genutzt werden. Die Lesequizaufgaben von **KV 1** beziehen sich auf das komplette Buch und können durch selbst erdachte Fragen der Schüler ergänzt werden. Die Richtig-Falsch-Fragen von **KV 2** beziehen sich teilweise auf Sachinformationen im Text und fordern zum (nochmaligen) genauen Lesen auf (Lösungswort: Schulfest).

Sollte die Lehrkraft ein Lesebegleitheft eingesetzt haben, wird vermutlich die Diskussion über die bearbeiteten Aufgaben am Anfang stehen.

Schreib- und Gesprächsanlässe:

Zeitungsberichte verfassen:

- zur Zeitungsüberschrift »Schwein beißt Einbrecher« (S. 32)
- zur Zeitungsüberschrift »Das Trainingsschwein« (S. 94)
- zur Zeitungsüberschrift: »Maskottchen auf Lebzeiten disqualifiziert – Glücksschwein beißt Linienrichter« (S. 100)



Aus der Perspektive eines der Kinder einen Erlebnisaufsatz verfassen (nach dem Muster auf S. 49)

- Die merkwürdigen Gewohnheiten der Menschen: einzelne Episoden nach Wahl aus Rudis Perspektive erzählen (z. B. in Form eines Denkmonologs).
- Ideenwettbewerb: Wie wird aus Rudi ein »Kunst-Schwein«? (S. 84), z. B. Seilspringen, Balancieren, Tanzen nach Musik etc.
- Tagebucheintragungen: die Gedanken der Eltern oder der Geschwister (an vielen Stellen möglich).
- Weitere Episoden oder Kapitel um Rudi erfinden, z. B. »Rudi darf mit zur Schule«.

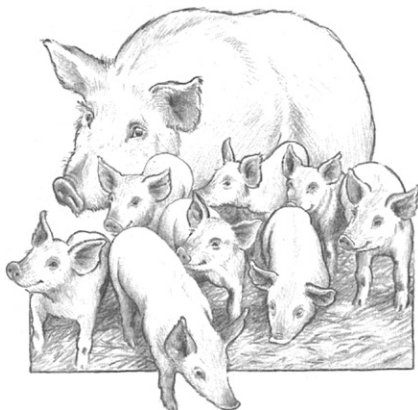
Szenisches Spiel:

- Einweihungsfeier der Hütte (S. 34–37) als Dialog schreiben und umsetzen in ein Hörspiel oder szenisches Spiel
- Zeitungsreporter machen ein Interview mit Zuppi: »Die Geschichte des Gewinners des Blauen Bandes von Egersdorf«

Bildnerisches Gestalten:

Ein Fotoalbum (mit gemalten Bildern und selbst verfassten Kommentaren) erstellen zu folgenden Episoden (zur Auswahl):

- Rudi kriecht in den Kühlschrank
- Rudi frisst Gesichtsschmierung
- Rudi wälzt sich im Schlamm und läuft über Vaters Hieroglyphen
- Rudi kriecht in Vaters Bett
- Rudi beißt den Einbrecher
- Rudi verhindert eine Brandkatastrophe
- Rudi sitzt mit blauer Schleife unterm Weihnachtsbaum
- Rudi steigt über das Bügelbrett aus dem Auto heraus
- Rudi wird hinter dem Busch versteckt und lugt zwischen Vaters Beinen hervor
- Rudi im Zoo
- Rudi als Maskottchen
- Rudi als Rennschwein beim Fußballtraining
- Rudi reißt dem Linienrichter die Hose vom Hintern
- Rudi schlürft im Café Limonade aus einem Aschenbecher
- Rudi ist betrunken vom Eierlikör
- Rudi – Gewinner des Blauen Bandes von Egersdorf
- Rudi als stolzer Vater
usw.



- Alternativ ein Erzählkino von diesen Episoden erstellen: die selbst gemalten Bilder werden mit der Videokamera aufgenommen, dazu werden die Episoden erzählt.
- Auch die Erstellung einer Wandzeitung mit diesen Motiven bietet sich an: Illustrationen kopieren und mit Denkblasen versehen, dabei Rudis Gedanken festhalten.

Buch – Film – Vergleich:

Erwartungsgemäß weicht der Film in vielen Punkten von der Buchvorlage ab: So haben die Filmkinder eine andere Alterskonstellation als die Buchkinder. Die Mutter unterrichtet im Film nicht an einer Gesamtschule, sondern in der Erwachsenenbildung, der Vater wird im Film stärker als im Buch als verwirrter, weltfremder Wissenschaftler und ungeschickter, handwerklich unbegabter Hausmann dargestellt.

Die Familie im Film macht insgesamt einen chaotischeren Eindruck – anders als im Buch.

Auch im Handlungsverlauf gibt es Unterschiede: Der Film verkürzt das entscheidende Schweinereennen um einige Läufe. Damit wird es nur zu einer kurzen Episode in Rudis Leben. Rudis Rettung wird in beiden Medien zu ganz unterschiedlichen Zeitpunkten geschildert. Im Film wird nicht nur Rudi, sondern es werden alle Schweine vor dem Schlachthaus gerettet.

Es bietet sich an, zuerst das Buch zu lesen, damit zunächst die eigenen Vorstellungen entwickelt werden können. Die Abweichungen des Films von der Buchvorlage werden im Zentrum des Vergleichs stehen, die Frage nach medien-spezifischen Begründungen für diese Abweichungen wird sich anschließen. Hierzu kann die **KV 3** genutzt werden.

Über den Text hinausgehend:

- Ein Werbeplakat für das Buch oder den Film erstellen.
- Weitere Illustrationen oder ein anderes Titelbild entwerfen.
- »Ein ungewöhnliches Haustier«. Selbst andere Haustiergeschichten über eher ungewöhnliche Haustiere erfinden, möglicherweise zu einem Heft oder Buch zusammenfassen.
- Sprachliche Übung zur Schweinesprache: **KV 4** enthält Redewendungen und Sprichwörter, die sich auf Schweine beziehen. Die Redensarten sollen der richtigen Bedeutung zugeordnet werden. In Partner- oder Gruppenarbeit können die Schüler weitere Redensarten finden.



Würfelspiel

In leistungsstarken Klassen kann man versuchen, ein eigenes Würfelspiel (Brettspiel mit Feldern) zu konzipieren. Die Kinder können dabei Ereigniskarten erstellen, die verschiedene Aufgaben enthalten. Wer diese Aufgaben, die natürlich mit dem Buch in Zusammenhang stehen müssten, lösen kann, darf weiterziehen. Die Aufgaben sollten sich auf das Textverständnis beziehen oder aber zu einem Weiterdenken und Weiterentwickeln der Handlung oder zu anderen kreativen und produktiven Formen des Umgangs mit dem Text anregen.

Beispiele für Ereigniskarten:

- Nenne drei Argumente, mit denen du den Hausbesitzer überzeugen könntest, Rudi im Haus zu behalten.
- Rudi muss eine künstlerische Tätigkeit nachweisen. Mache einen Vorschlag etc. Das Spielfeld könnte mit selbst gemachten Szenen oder auch mit Kopien der Buchillustrationen gestaltet werden.

Fächerübergreifend:

- Das Schwein als Erkundungsobjekt im Sachkundeunterricht, Ausstellung mit Bildern; Tierlexikon, Wandzeitung.
- Besuch eines Bauernhofes: Informationen über das Leben eines Bauern früher und heute zusammenstellen.
- Recherchen über Massentierhaltung im Internet, zum Beispiel mit der Kinder-Suchmaschine www.blinde-kuh.de



Anhang

Kopiervorlagen



KV 1 Lesequiz zu ›Renschwein Rudi Rüssel‹

Schneide die Kärtchen mit den Quizfragen aus und schreibe die Antworten auf die Rückseite. Stelle die Fragen deinen Klassenkameraden. Du kannst dir selbst noch weitere Quizfragen ausdenken und neue Kärtchen anlegen.

Wie heißt der Autor von Renschwein Rudi Rüssel?

Wie viele Geschwister hat der Erzähler?
Wie heißen sie?

Welchen Beruf übt der Vater aus?
Welchen Beruf übt die Mutter aus?

Wodurch wird Rudi zum Helden und steht sogar in der Zeitung?

Was sind Hieroglyphen?

Wer ist Herr Buselmeyer?

Wohin zieht die Familie, nachdem ihr die Wohnung gekündigt wurde?

Was geschieht mit Rudi nach dem Tod von Bauer Voß?

Wie gelingt es der Familie, Rudi zu retten?

Weshalb konnte Rudi bald kein Maskottchen mehr sein?

Welche Stelle übernimmt der Vater auf dem Sportplatz?

Was versteht man unter einem Maskottchen?

Wer gehört jetzt zu Rudis eigener Familie?

Welchen Erfolg feiert Rudi in Egesdorf?

Wo lebt Rudi am Ende der Geschichte?

Welche Berufswünsche hat Zuppi?



KV 2 Rennschwein Rudi Rüssel: richtig oder falsch?

Bei jedem Satzpaar ist immer nur eine Aussage richtig. Kreuze den richtigen Buchstaben an und bringe die Buchstaben in die richtige Reihenfolge, sodass sie ein Lösungswort ergeben.

Rudis Futternapf steht in der Küche	U
Rudis Futternapf steht im Garten	T
Rudi frisst gern Schokolade	H
Rudi liebt Butterkuchen	A
Rudi steht in der Zeitung, weil er den Briefträger gebissen hat	O
Rudi steht in der Zeitung, weil er einen Einbrecher gebissen hat	T
Bauer Voß erklärt:	
Stallschweine sind Fleisch- oder Fettschweine	S
Stallschweine haben noch Wildschweinblut in den Adern und sind gute Läufer	R
Rudi riss dem Linienrichter die Hose vom Hintern	F
Rudi riss dem Trainer die Hose vom Hintern	B
Weil Rudi »einer künstlerischen Tätigkeit nachgeht«, darf er auf dem Sportplatz gehalten werden	E
darf er das Vereinstrikot tragen	W
Schweine sind intelligente Tiere	L
Schweine sind besonders dumme Tiere	R
Schweine halten Menschen für ihre natürlichen Feinde und mögen sie nicht	D
Schweine können eine persönliche Beziehung zu Menschen aufbauen	C
Im Café trinkt Rudi Limonade aus dem Aschenbecher	S
Im Café muss Rudi im Vorraum angebunden werden	I

Lösungswort _ _ _ _ _

KV 3 Wir vergleichen FILM und BUCH



neu	weggelassen	abgeändert
Beispiel: <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	Beispiel: <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	Beispiel: <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

Begründe kurz, warum dir der Film oder das Buch besser gefallen hat

(Quelle: Michael Sahr: Verfilmte Kinder- und Jugendliteratur, Baltmannweiler: Schneider Verlag Hohengehren, 2004, S. 69)



KV 4 Rudi lernt die »Schweinesprache«

(Erstellt von Katharina Suchanek und Patrick Dörr)

Rudi ist ratlos. Ständig sprechen die Menschen über ihn und seine Artgenossen. Doch Rudi versteht nicht immer, was sie ihm eigentlich damit sagen wollen. Helft ihm bei der »Übersetzung«, indem ihr die passenden Paare mit einer Linie verbindet.

Doch Vorsicht! Rudi hat auch einige Begriffe aufgeschnappt, die nichts mit ihm und seinen Schweinefreunden zu tun haben. Streicht diese durch.

Ich glaub, mein Schwein pfeift!

Sauce

Perlen vor die Säue werfen

Schwein gehabt!

Im Schweinsgalopp

Saudi-Arabien

Sauerei

Ferkel!

Sauger

Saustall

Sauna

Ein unordentlicher oder schmutziger Mensch

Schnell und nicht besonders ordentlich

Das kann ja wohl nicht wahr sein! / Ich werd verrückt!

So eine Verschwendung!

Glück gehabt!

Ein unaufgeräumtes oder schmutziges Zimmer

Eine große Ungerechtigkeit

Gespräch mit Uwe Timm (1995) über die erste Verfilmung von »Renschwein Rudi Rüssel«



Er kam, sah und quiekte!

Stephanie von Selchow sprach mit Uwe Timm

In: »Eselsohr«, Fachzeitschrift für Kinder und Jugendmedien, 4/95

Für Ihr Buch Renschwein Rudi Rüssel haben Sie 1990 den Jugendliteraturpreis erhalten. Jetzt ist das »Renschwein« verfilmt worden. Wie kamen Sie auf die Idee, einen Film zu drehen?

Der Produzent Günter Rohrbach, bekannt vor allem durch den Film »Das Boot«, hat eines Tages entdeckt, dass das »Renschwein« ein genialer Filmstoff ist ...

Herr Rohrbach hat im »Spiegel« gesagt, dass er an einen großen Publikumserfolg glaubt. Und Sie?

Ich finde den Film sehr gut und glaube, dass er Kinder sehr anspricht. Ich bin davon überzeugt, dass er viel Erfolg haben wird.

Haben Sie selbst das Drehbuch geschrieben?

Ja, zusammen mit Ulrich Limmer. Das hat großen Spaß gemacht. Aber zwischen Drehbuch und fertigem Film besteht immer ein himmelweiter Unterschied, und einige, wie ich finde, sehr lustige Szenen sind herausgefallen. Aber es ist trotzdem sehr witzig geworden.

Also liegt der Akzent auf der Komik?

Der Film hat, glaube ich, einen Witz, über den Kinder sehr lachen können. Aber darin erschöpft er sich nicht. Es geht auch um eine überlastete Frau, die mit einem arbeitslosen Mann verheiratet ist, Geld verdienen muss, drei Kinder und ein Schwein hat. Und der Mann ist auch noch lebensuntüchtig. Das ist ja nicht so selten. Er kann nicht einmal eine Dose aufmachen, ohne sich in den Finger zu schneiden. Wobei man nie weiß, ob das eine vorgeschobene Ungeschicklichkeit ist oder eine wirklich vorhandene. Es zeigt sich, dass sie eher vorgeschoben ist. Das hat sich im Film gegenüber dem Buch etwas geändert.

Gibt es auch ganz neue Szenen, die im Buch gar nicht vorkommen?

Ich möchte vorab noch nicht zu viel verraten. Nur soviel: Es gibt einen neuen, kleinen Handlungsstrang: Die Mutter, die ja Lehrerin ist, hat in der Schule einen Verehrer, der nur darauf wartet, sie in einem schwachen Moment erobern zu können. Und wer löst das Problem? Das Schwein! Wenn man zu sehr an der literarischen Vorlage klebt, kann es sein, dass der Film zu steif wird. Andererseits möchte man sich auch nicht zu sehr vom Buch entfernen. Da muss man abwägen.

Spielt auch die sozial-problematische Ebene, die im Buch anklingt, eine Rolle?

Ja, der ekelhafte Hausbesitzer, der die Familie hinauswirft, ist zum Beispiel geblieben. Und dann die Wohnungssuche:
Drei Kinder und ein Schwein – das ist zu viel ...

Sie haben schon oft gesagt, dass Kinder ihrer Meinung nach unter einem ungeheuren Druck stehen, nach Normen und Verhaltensregeln der Gesellschaft zu leben. Wie weichen die drei Filmkinder diesem Anpassungsdruck aus?

Sie schaffen sich einen eigenen Bereich, der dem Zugriff der Erwachsenen entzogen ist. Das ist für Kinder überlebenswichtig. Die Begeisterung für ein Schwein als Haustier kommt ja nicht von ungefähr. Schließlich sind die Kinder sogar stark genug, dem Vater, der ja das schwächste Glied der Familie ist und von den anderen eher therapeutisch behandelt wird, zu helfen.

Sind Sie mit der schauspielerischen Besetzung zufrieden?

Ja, ich finde Iris Berben, die die Mutter spielt, sehr gut. Aber auch der Vater, Ulrich Mühe vom Wiener Schauspieltheater, ist ausgezeichnet. Die älteste Tochter tritt etwas in den Hintergrund, aber ich bin auch mit der Kinderbesetzung sehr zufrieden. Mit Peter Timm, dem Regisseur, bin ich übrigens nicht verwandt.

Haben Sie bei den Proben zugesehen?

Nein, das kann man nicht. Da würde man graue Haare kriegen. (Wenn ich sie nicht schon hätte ...) Es tut einem leid um jede Szene, die – meist aus praktischen Gründen – gestrichen wird. Ich habe durch frühere Verfilmungen meiner Bücher gelernt, dass man loslassen muss ...

Was ist der Vorteil vom Film gegenüber dem Buch und umgekehrt?

Der Film bringt einfach Geld. Es wäre geheuchelt, wenn man das nicht sagen würde. Und er erreicht eine größere Zuschauerzahl, die dadurch auch wieder auf das Buch aufmerksam wird. Außerdem kann man optisch natürlich Dinge zeigen, die im Buch nicht annähernd so gut herauskommen: wie das Schwein zum Beispiel durch die Wohnung galoppiert und Unheil anrichtet. Das muss man sehen. Aber umgekehrt kann der Film auch das Buch nicht ersetzen, weil Literatur die eigene Vorstellungswelt mobilisiert. Deshalb ist sie auch unersetzbar.

Gerade ist Ihr neuestes Kinderbuch fertig geworden, *Der Schatz auf Pagensand*. Ist es jetzt endgültig vorbei mit den Kinderbüchern von Uwe Timm?

Ja, ich habe für jedes meiner vier Kinder ein Buch geschrieben, für Tobias ›Die Zugmaus‹, für Bettina ›Die Piratenamsel‹, für Zuppi ›Rennschwein Rudi Rüssel‹ und jetzt – nachgetragen – für meine älteste Tochter Katharina den ›Schatz auf Pagensand‹. Dieses Buch hat viel mit meiner eigenen Kindheit zu tun.

Ich musste durch Kinder erst lernen, was für Probleme Kinder haben. Vorher hätte ich Bücher für sie nicht schreiben können. Katharina ist jetzt dreißig und hat selbst schon ein Kind. Aber für mein Enkelkind werde ich keine Geschichte mehr schreiben. Ich habe jetzt mein Programm als Jugendbuchautor endgültig abgeschlossen.



Weitere Informationen über Uwe Timm:

Biografisches, Gespräche, Videos, Werke
www.uwe-timm.com

Gespräch mit Uwe Timm, 26. Februar 2011

<http://www.radiobremen.de/nordwestradio/veranstaltungen/live-gaeste/winter/uwetimm100.html>